
MORD
POUR LA
FRANCE
EIN SAMMELROMAN

Vorbemerkung

Die folgende Darstellung französischer Kriegsverbrechen dient allein dem Zweck zu zeigen, wie sich Menschen in vorgefundenen und vorgegebenen Situationen des Krieges verhalten und vergehen. Nur wer an absoluter Naivität leidet, könnte annehmen - oder gar davon überzeugt sein -, daß exzessive Gewalt, wie sie in Oradour in Erscheinung trat, allein ein Charakteristikum derer gewesen sei, die diese Schandtat ausführten. Es ist eher anzunehmen, daß eine tiefer verankerte Basis für solche Vorgänge existiert und bei der ‚Ungunst der Stunde' gnadenlos zum Ausbruch kommt. ‚Die Franzosen' könnten ‚den Deutschen' in dieser Hinsicht mindestens den kleinen Finger reichen... [1]

* * *

Beispiel 1: **Angoulême** (aus: Seidler/de Zayas ‚Kriegsverbrechen in Europa...', S.208/09) [2]

95. Erschießung deutscher Kriegsgefangener durch französische Partisanen am 31.8.1944 in Angoulême

Nachdem die Alliierten am 15.8.1944 mit amerikanischen und französischen Truppen an der französischen Mittelmeerküste gelandet waren, gab Hitler am 16.8. den Befehl zur schrittweisen Räumung Südfrankreichs. Die deutsche Heeresgruppe G zog sich daraufhin nach Nordosten in Richtung auf die burgundische Pforte zurück. Offenbar verloren bei den Rückzugsbewegungen zahlreiche deutsche Soldaten den Anschluss an ihre Truppenteile und versuchten, einzeln oder in Gruppen wieder Anschluss an deutsche Verbände zu finden. Zu einer solchen Gruppe gehörten fünf deutsche Soldaten, unter ihnen der damals 19 Jahre alte Helmuth Dressel. Auf dem Weg nach Dijon passierten sie unangefochten Bordeaux und gelangten am 31.8. in die Stadt Angoulême, den Verwaltungssitz des Departement Charente. Dort wurden sie von einem Kommando der Résistance, Angehörigen der Forces Françaises de l'Intérieur, angehalten. Sie ergaben sich kampflos und wurden entwaffnet. Die Partisanen, die Zivilkleidung mit Armbinden trugen, bedeuteten den fünf deutschen Gefangenen, sich am Place Bourbonnaise an der Einmündung der Rue de Moulin niederzusetzen. Nach etwa einer Stunde wurde ihnen befohlen, sich vor die Mauer zu stellen. Die Résistance-Partisanen formierten sich zu einem Erschießungskommando. Als die Gefangenen merkten, dass sie liquidiert werden sollten, baten sie um Pardon, und einige riefen nach ihrer Mutter. Unter den Augen der Anwohner, die den Vorgang aus ihren Fenstern verfolgten, brachten die Freischärler ihre Waffen in Anschlag und streckten die Gefangenen mit einer Salve nieder. Die meisten waren nur verwundet und wälzten sich schreiend am Boden. Die Partisanen traten auf die Verwundeten zu und gaben einem nach dem andern aus nächster Nähe den Fangschuss. Einer von ihnen, Helmuth Dressel, war nur schwer verwundet, verlor aber das Bewusstsein und wurde für tot gehalten. In der Nacht erwachte er, weil er Feuchtigkeit im Gesicht verspürte. Jemand verrichtete über dem toten Deutschen seine Notdurft. Dressel fiel wieder in seine Ohnmacht zurück, aus der er am nächsten Morgen erwachte, als er weggetragen wurde, offenbar um wie seine Kameraden irgendwo verscharrt zu werden. Er konnte sich bemerkbar machen. Tatsächlich schaffte man ihn, wenn auch unter Bedrohungen und Beschimpfungen, ins Hospital Beaulieu, wo er ärztlich versorgt wurde. Er überlebte und konnte 52 Jahre später den Ort des Verbrechens besuchen. Aus diesem Anlass berichtete die örtliche Tageszeitung über die damaligen Ereignisse. Auch in einem Buch von Louis Boye kommt der Vorgang zur Sprache. Der Autor hatte damals zahlreiche Fotoaufnahmen gemacht, mit denen er die Schilderung illustrierte.

Die vier Wehrmachtsoldaten, die den Tod gefunden hatten, wurden zusammen mit zehn weiteren toten deutschen Soldaten zunächst auf dem Friedhof Bardines in Angoulême begraben und 1963 vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf den deutschen Soldatenfriedhof Berneuil umgebettet. Sie gelten als unbekannte Tote.

Literatur: Boye, Louis: Un jour, le grand bateau viendra. Chronique de la Résistance, Paris 1996; Le fusillé rescapé dès 1944, in: Courier Français de Charente vom 20.9.1996; Leesen, Hans-Joachim von: Erschießt die Gefangenen!, in: Ostpreußenblatt vom 2.9.2000.

Hans-Joachim von Leesen

Beispiel 2: **Annecy** (aus: Seidler/de Zayas ‚Kriegsverbrechen in Europa...', S.210)

96. Erschießung deutscher Kriegsgefangener bei Annecy am 2.9.1944

Am 2.9.1944 wurden 40 deutsche Kriegsgefangene aus dem Sammellager in Annecy in Hoch-Savoyen und weitere 40 deutsche Kriegsgefangene aus Lagern in St. Pierre de Rumilly (Bonneville) durch französische Partisanen der »Forces Françaises de l'Interieur« (F.F.I) erschossen. Die 80 Männer wurden von der F.F.I. als Geiseln behandelt, obwohl dies nach Art. 2 der Genfer Konvention von 1929 (Abkommen über die Behandlung von Kriegsgefangenen) verboten war. Die F.F.I. versuchte damit zu erzwingen, dass die deutsche Reichsregierung künftig den französischen Partisanen den Kriegsgefangenenstatus einräumen würde. Im August 1944 hatte sich das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) als Vermittler zwischen F.F.I. und der Reichsregierung vergeblich bemüht, die Erschießung von deutschen Kriegsgefangenen zu verhindern. Als die Reichsregierung auf die Erpressungen der F.F.I. nicht reagierte, wurden die deutschen Kriegsgefangenen am 2.9.1944 aus den Lagern geholt, auf Lastwagen zu den Exekutionsstellen in der Nähe der Orte Sacconge bzw. Habère-Lullin transportiert und dort erschossen. Die Soldaten selbst erfuhren erst an Ort und Stelle, dass sie exekutiert werden sollten. Es gab vorher keinerlei Verhör oder irgendeine Gerichtsverhandlung. In einer eidesstattlichen Versicherung beschrieb Pfarrer Höchstädter die ganze Aktion, die in solcher Eile betrieben wurde, dass es keine Zeit für Beichte oder Trostworte gab, sondern nur für ein gemeinsames Vaterunser. Einige der zur Erschießung bestimmten Soldaten versuchten zu flüchten, wurden aber von den französischen Partisanen erschossen.

Alle Opfer waren Angehörige der deutschen Streitkräfte, in der Mehrzahl Soldaten der Wehrmacht, zum Teil Angehörige des 1. Bataillons des SS-Polizeiregiments 19 und einer Feldkommandantur, die am 19.8.1944 in Gefangenschaft geraten waren. Nach einer eidesstattlichen Erklärung von Polizeioberinspektor Heinrich Meyer, Kommandeur des 1. Bataillons des Polizeiregiments 19, wurden die Kapitulationsverhandlungen mit dem Kommandanten der F.F.I. de la Haute Savoie, Commandant Nisier, geführt. Captain Niveau von den amerikanischen Fallschirmtruppen war zugegen. Unter den Erschießungsopfern waren Hauptmann Christ, Hauptmann Froböse, Leutnant Sauer, Leutnant Schreyer, Leutnant Bruhn und Fliegeringenieur Otter. Viele der Getöteten hatten wegen ihrer Verwendung als Kraftfahrer, Funker usw. nie eine Waffe gebraucht. Über die Erschießungen wurden von der »Wehrmacht-Untersuchungsstelle für Verletzungen des Völkerrechts« ermittelt.

Literatur: Internationales Komitee vom Roten Kreuz: Report of its Activities during the Second World War, Bd. 1, Genf 1948; Luther, Hans: Der französische Widerstand, Tübingen 1957; Böhme, Kurt: Die deutschen Kriegsgefangenen in französischer Hand, München 1971; de Zayas, Alfred: Die Wehrmacht-Untersuchungsstelle, München 1979.

Alfred de Zayas

---

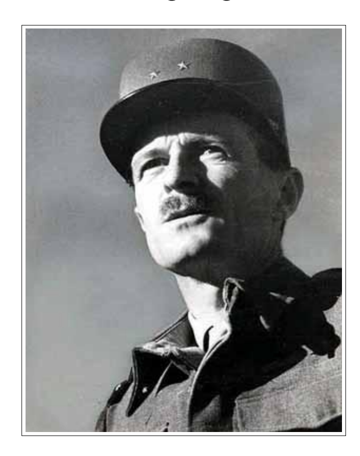
1 Die einzelnen Vorfälle sind den angegebenen Quellen entnommen. Dazu ist anzumerken, daß es in Fällen, die auf Augenzeugenberichten basieren, Einwände jener gibt, die derartige von eigenen Landsleuten begangene Verbrechen nicht recht wahrhaben wollen und diese daher für üble Propaganda halten. Dies trifft speziell auf den Bericht über massive Kriegsverbrechen des ehemaligen Leutnants **Robert Galley** zu, der sich nach dem Kriege bis in die neunzigerr Jahre hinein sowohl keiner Strafverfolgung, als auch einer umfangreichen politischen Karriere erfreuen konnte.

2 Franz W. Seidler/Alfred de Zayas (Hrsg.) ‚***Kriegsverbrechen in Europa und im Nahen Osten im 20. Jahrhundert***', Verlag Mittler & Sohn, Hamburg-Berlin-Bonn, 2002.

Beispiele 3 & 4: **General Leclerc** und **Robert Galley**

General Leclerc (1902 - 1947), genauer gesagt **Jacques-Philippe Leclerc de Hauteclocque**, hat auf dem Marsch der von ihm befehligten frei-französischen Truppen in Richtung Südwestdeutschland, ein hartes Regiment geführt.

Seine Vita ist entsprechenden Wikipedia-Artikeln zu entnehmen. Hier interessiert nur ein Vorfall, für den er die ganz persönliche Verantwortung trug - und allem Anschein nach könnte er diese vielleicht sogar mit Stolz getragen haben...



Rechts: General Leclerc, in Untersicht fotografiert. Ein Held der Befreiung vom Scheitel bis zur hier nicht mehr sichtbaren Sohle.

Rechts: General Leclerc mit seinem Gehstock und in amerikanischer Uniformkleidung.



Zur Schilderung des Vorfalls selbst wird folgend der Beitrag aus dem Sammelband von Seidler/de Zayas (S.236/37) eingefügt. Ein weiterer Beitrag zu dem Vorfall schließt sich an. Die Fotografien wurden dem Internet entnommen...

109. Erschießung französischer Angehöriger der Waffen-SS durch Landsleute in Karlstein am 8.5.1945

Das Ungewöhnliche am Fall Karlstein ist, dass der Verantwortliche für das Kriegsverbrechen der nach General de Gaulle bekannteste und gefeierte Kriegsheld Frankreichs, General Leclerc, Comte De Hautcoque, war. Die Opfer waren junge Landsleute, die als Freiwillige in der 33. Waffengrenadierdivision der SS »Charlemagne« an der Ostfront gekämpft hatten und denen eine angeblich arrogante Bemerkung am Kugelbach bei Bad Reichenhall das Leben kostete.

General Leclerc zog mit der 2. französischen Panzerdivision seit Anfang 1945 eine Spur des Schreckens von Germersheim durch den Schwarzwald und über Neu-Ulm bis in den Chiemgau, wobei Brandschatzen, Plündern, Vergewaltigen und Mord zur Tagesordnung gehörten. In Siegsdorf, nahe dem Chiemsee, quartierte er sich am 4.5.1945 noch einmal ein, um die Kräfte für den Sturm auf den Obersalzberg zu sammeln, wo man das Zentrum der mysteriösen Alpenfestung vermutete und Bormann oder Göring zu fangen hoffte. Seine Truppen, vorwiegend Marokkaner, überzogen das kleine Dorf mit einer Plünderungs- und Vergewaltigungsorgie. Nicht einmal Leutnant Suzanne Massu in seinem Stab nahm daran Anstoß. Sie hatte nur Hitlers Residenz auf dem Obersalzberg vor Augen und schrieb dann auf dessen dort erbeutetem Briefpapier patriotische Briefe nach Hause.

In der Nähe von Bad Reichenhall hatten die Amerikaner zwölf französische Soldaten der Waffen-SS-Division »Charlemagne« gefangen genommen und in der Gebirgsjägerkaserne am Ort eingesperrt. Als man ihnen eröffnete, man werde sie an Leclerc ausliefern, machten sie einen verzweifelten Ausbruchsversuch, wurden aber im nahen Wald wieder eingefangen und den Franzosen übergeben. General Leclerc vernahm sie persönlich und herrschte sie an, ob sie sich nicht schämten, eine fremde Uniform zu tragen. Darauf soll Leutnant Briffaut, der Ranghöchste unter den Gefangenen, geantwortet haben: »Sie tragen ja auch eine fremde Uniform, mon général.« Leclerc trug zu diesem Zeitpunkt als einziger der Division tatsächlich eine amerikanische Uniform. Darauf befahl Leclerc, die zwölf zu erschießen. Ein Kriegsgericht fand nicht statt.

Der französische Leutnant, der die Exekution durchführen sollte, wollte mit dem Beistand des Divionsgeistlichen, Pater Gaume, den Befehl verweigern. Er musste sich jedoch fügen. Mit einigen seiner Opfer empfing er die heilige Kommunion, bevor die Todeskandidaten auf einem LKW zum Kugelbach in Karlstein gebracht und dort am 8.5.1945 um 17.00 Uhr in drei Gruppen zu je vier Mann erschossen wurden, wenige Stunden vor dem Inkrafttreten der deutschen Kapitulation. Die Schüsse des Exekutionskommandos gehörten zu den letzten, die im Zweiten Weltkrieg fielen. Da alle Erschossenen mit den Worten »Es lebe Frankreich!« starben, blieb die Exekution nicht ohne psychische Auswirkung auf die Angehörigen des Pelotons.

Zur Erinnerung an die zwölf jungen Franzosen, von denen acht bis heute noch als vermisst gelten, weil sie, um ihre Angehörigen in Frankreich vor Repressalien zu schützen, ihre Namen nicht nannten, findet jedes Jahr im Mai eine Gedenkveranstaltung am Kugelbach statt.

Literatur: Hofmann, Fritz: Die Schreckensjahre von Bad Reichenhall, Mitterfelden 1979; Schönhuber, Franz: Ich war dabei, München 1981; Brückner, Joachim: Kriegsende in Bayern 1945, Freiburg 1987.

Walter Held

Der weitere Beitrag schildert auch noch die späten Nachwehen des Vorfalls...

Zu einem traurigen Vorfall ist es am Ende des letzten Krieges in Karlstein in der Nähe von Bad Reichenhall gekommen. Hier am Kugelbach, wurden 12 Soldaten der 33. Grenadier-Division der Waffen-SS *"Charlemagne"* von der 3. US-Armee unter General Patton gefangen genommen und an die 2. französische Panzer-Division unter ihrem Kommandeur Leclerc übergeben. Unter General Leclerc war es schon in den Monaten zuvor zu zahlreichen Massenmorden und anderen Kriegsverbrechen an Deutschen gekommen.

Er war es nun, der die französischen Freiwilligen, die auf deutscher Seite kämpften, persönlich vernahm, wobei er sie anfuhr, ob sie sich nicht schämten, eine fremde Uniform zu tragen. Der ranghöchste Gefangene soll daraufhin geantwortet haben: *„Sie tragen ja auch eine fremde Uniform, mon général!"*

Leclerc, der tatsächlich eine amerikanische Uniform trug, befahl daraufhin ohne vorherige kriegsgerichtliche Verhandlung ihre Erschießung.

Der mit der Exekution beauftragte französische Offizier wollte den Befehl verweigern, musste sich aber fügen. So kam es, dass die zwölf jungen Soldaten der Division *"Charlemagne"* am 8. Mai 1945 nur wenige Stunden vor Inkrafttreten der deutschen Kapitulation, am Kugelbach in Karlstein erschossen wurden. Alle fielen mit dem Ausruf *„Es lebe Frankreich!"*.
Die Leichen wurden am Straßenrand liegengelassen und erst von nachfolgenden amerikanischen Truppen (auf dem Reichenhaller Friedhof St. Zeno in einem Massengrab, gegenüber dem Grab des Ritterkreuzträgers General der Gebirgstruppe Rudolf Konrad und der Erinnerungsstelle für den in Libyen gefallenen Flugzeugführer Ritterkreuzträger Oberleutnant Alfred Wehmeyer) beerdigt.

Nach 62 Jahren ist diesen tapferen Söhnen Frankreichs nun ein zweites Mal großes Unrecht geschehen. Ein ebenso trauriger Vorfall spielte sich an dem Ort am Kugelbach ab, an dem ein Gedenkkreuz an die Ermordeten erinnerte und an dem sich alljährlich im Mai Franzosen, Italiener, Deutsche und viele andere Europäer zum friedlichen Toten-Gedenken treffen. Das Gedenkkreuz trug folgende Inschrift:

Zitat:

"DEN ZWÖLF TAPFEREN SÖHNEN FRANKREICHS
DIE AM 8. MAI 1945 IN KARLSTEIN ALS
GEFANGENE DER SIEGER OHNE URTEIL
HINGERICHTET WURDEN"

In den Tagen, bevor sich die Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger zu ihrem alljährlichen Bundestreffen, diesmal in Bad Reichenhall am 20./21. Oktober versammelte, geschah es, wahrscheinlich um mögliche Ehrungen und Erinnerungen an die französischen Waffenbrüder und Kameraden zu verhindern, dass der Gedenkplatz an den feigen Mord im wahrsten Sinne des Wortes platt gemacht wurde. Der Freistaat Bayern hatte der örtlichen Soldatenkameradschaft den Pachtvertrag für das Stückchen Land des Staatsforstes gekündigt.

Saarlänner

Da es ein gebrochenes Verhältnis zum ‚Totengedenken an die Täter' gibt, ist die Einordnung dieses Beitrags für den Kenner kein Problem, da die passenden Stempel in diverser Beschriftung bereitliegen.

Das ‚Präludium' des tragischen Vorfalls ist hinreichend fotografisch dokumentiert...



Links: General Leclerc verhört die abtrünnigen Landsleute.



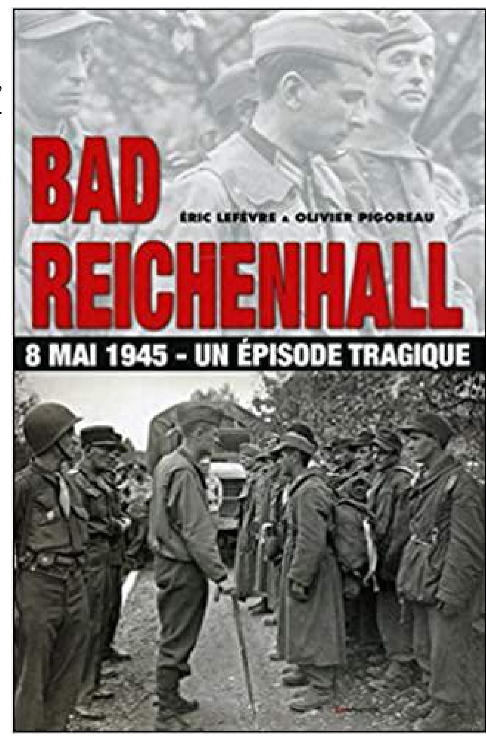
Rechts: Die Gruppe aus der Gegenperspektive...

Unten: Ein Totale der Szenerie. Man beachte die vorschriftsmäßig angelegten Hände des ersten Soldaten in der vorderen Reihe...





Links: Die alte Gedenktafel, die inzwischen nicht mehr existieren soll. Von den zwölf Erschossenen sind vier mit Namen bekannt.



Eric Lefèvre hat ein Buch dazu geschrieben, dessen Inhalt mit den folgenden Worten beschrieben wird (Amazon.fr.):

„Am 8. Mai 1945, als die Waffen in Europa endgültig verstummten, wurden in der Nähe von Bad Reichenhall, Deutschland, zwölf Franzosen in deutschen Uniformen von anderen Franzosen erschossen, die in der zweiten Panzerdivision von General Leclerc eingesetzt waren.

Wer waren diese zwölf Erschossenen? Wie waren sie dort hingekommen? Was haben sie zu Leclerc gesagt, als er sie wenige Stunden vor der Hinrichtung befragt hat? 65 Jahre nach den Ereignissen bleiben diese Fragen und viele andere unbeantwortet. Als Ergebnis einer langen Recherche an den Orten der Hinrichtung, in den Zivil- und Militärarchiven, bei den Familien und den Handelnden des Dramas, wirft dieses Buch Licht auf die meisten Grauzonen der Affäre. Es zeigt unter anderem, daß Ermittlungen von Gerichten durchgeführt wurden und daß zwei Verteidigungsminister entschieden haben, die durchgeführten Ermittlungen nicht fortzusetzen. Das Werk erzählt auch den langen Marsch eines Teils der französischen Waffen-SS der Division „Charlemagne", Überlebende der Kämpfe in Pommern, in einem sterbenden Reich, ihre Kämpfe in Bayern gegen die Amerikaner und ihre Flucht durch die Alpen. Dieses Buch ist sowohl ein historischer Bericht als auch eine polizeiliche Untersuchung und blickt auf eine wenig bekannte Episode am Ende des Zweiten Weltkriegs zurück, eine französische Tragödie, die mehrere Romane und Filme inspirierte."

Im Übergang bemerkt, hatte General Leclerc eine Tochter. Diese heiratete den Leutnant **Robert Galley**, ein Mitglied derselben ruhmreichen Einheit, die ihr Vater, General Leclerc, zum Sieg über das damalige Deutsche Reich anführte.

Mit dem Namen Galley verbinden sich eine Reihe weiterer mutmaßlicher Kriegsverbrechen, die in Fortsetzung des obigen Beitrags in einem anderen Artikel geschildert werden...

Es ist allgemein bekannt,daß der französische General Leclerc am 8. 5. 1945 bei Bad Reichenhall zwölf französische Freiwillige der 33. Waffen-SS-Division "Charlemagne" ohne Gerichtsurteil erschießen ließ.

Nur wenige Historiker wissen, daß seine 2. Panzerdivision beim Vormarsch von der Normandie bis Berchtesgaden weitere schwere Kriegsverbrechen begangen hatte, die er entweder selbst anordnete oder deckte oder billigte. Bisher wurde dieser Offizier in Frankreich stets verherrlicht und die Verbrechen seiner Soldaten mußten verschwiegen werden.

Nun hat der französische Geschichtsforscher *Daniel Guerain* die Spuren dieser 2. Panzerdivision verfolgt, indem er deutsche und französische Augenzeugen befragte und sich an die Schauplätze der Kampfhandlungen begab. Die Ergebnisse seiner Forschungen hat er in seinem Buch *"Die Kehrseite einer Legende, Geschichte einer Befreiung"* (Le revers de la legende histoire d'une Liberation) im Jahr 2000 zusammengefaßt.

Bisher fand er weder in Frankreich noch in Deutschland einen Verleger, der es wagte, dieses Buch zu veröffentlichen, das die Legende von Leclerc als einem „Ritter ohne Furcht und Tadel" zerstört. Der Autor läßt Soldaten dieser Division zu Worte kommen, die von häufigen Erschießungen - besonders von Waffen-SS Soldaten berichten. So hatten z.B. in Ecouche Angehörige von Leclercs Division deutsche Gefangene mit Benzin übergossen und verbrannt.

Auf dem Flugpatz Le Bourget war es zu einem Massaker an deutschen Kriegsgefangenen gekommen. Besonders brutal ging der damalige Leutnant **Robert Galley** vor. Der Soldat Albert Bisson (3. Kompanie de Marche du Tschad, 1. Kompanie, 2. Zug) erzählt in seinem Kriegstagebuch:

„Wir umgehen Chaumont im Abstand von einigen Kilometern und greifen am 2.9.1944 um 1.00 nachmittags Andelot (Haute-Marne) an. Unsere leichten 10,5 Feldhaubitzen schießen einige Salven auf das Dorf. Mit dem Fernglas beobachten wir den Einschlag der Granaten. Das Feuer der deutschen Geschütze ist wirkungsvoll. Wir rücken immer weiter vor und erreichen den Eingang des Dorfes. In kleinen Gruppen kommen uns die *Boches* entgegen, um sich zu ergeben. Es sind 500, bald ungefähr 1000. Wir entwaffnen sie und schicken sie nach hinten. Wir gehen weiter vor. Von allen Seiten bekommen wir Gewehrfeuer. Granatwerfer schalten sich ein, so daß wir uns auf die Erde werfen. Wir durchsuchen ein Haus nach dem andern und kommen mit Gefangenen heraus. Einige Meter von mir entfernt nimmt Hauptmann Sarazac einen Oberst, den Ortskommandanten, gefangen. Allmählich kommen immer mehr Deutsche aus ihren Verstecken hervor und ergeben sich. Wir haben mehrere Tote und Verwundete und müssen uns rächen. Schon nähern sich weitere 500 Kriegsgefangene.
„Wartet Kersl!" ruft Leutnant Galley, Panzerkommandant des 501. Regiments des Chars de Combat. Er läßt die Deutschen in eine Scheune treiben, setzt seinen Panzer davor und befiehlt über sein Mikrofon: „Turm nach links Stop! Sprenggranate! Feuer!" Die Granate explodiert mit einem Donnerknall inmitten des Haufens von „Boches". Die Splitter zerreißen ihre Körper. Körperteile kleben an den Balken der Scheune. Wir erledigen mit dem Maschinengewehr alle, die noch leben. Heute ist der Tag der Rache".

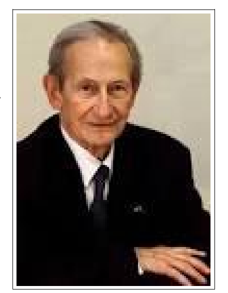
Leutnant Galley machte sich weiterer Kriegsverbrechen schuldig, derer er sich offen im Fernsehen rühmte. Seine Schandtaten hinderten ihn jedoch nicht, unter de Gaulle, Pompidou und Giscard d'Estaing und bis zum Jahr 2000 Schatzmeister der Partei Chiracs zu sein.



Robert Galley in mittlerem Alter...



„Eingeweiht im November 2018, ehrt dieses Denkmal Robert Galley, der Widerstandskämpfer des freien Frankreich war, ‚Compagnon de la Libération', Minister von 1968 bis 1981 und Bürgermeister von Troyes von 1972 bis 1995" (Internet ‚Troyes La Champagne Tourisme')



...und als netter, alter Großvater, der keiner Fliege etwas zuleide tun könnte.

Nun ist, wie schon in Anmerkung 1 angedeutet, durchaus Vorsicht angebracht. Sind nicht derartige Berichte von Beteiligten, quasi im französischen „Landser"-Jargon, eher im Rausch des eigenen patriotischen Hochgefühls verfaßte Elogen, wie sie auch aus den Memoiren ehemaliger Partisanen her bekannt sind? Und dann noch etwas, was den durchschnittlichen Leser zur Vorsicht verleiten könnte: Ein Autor, dessen Buch keiner veröffentlichen will? Da muß doch etwas faul sein! Mag sein, mag aber auch nicht sein...

Hier wird jedenfalls der originale Kurz-Beitrag dieses Autors, **Daniel Guérain**, eingefügt, der wenigstens von Seidler/de Zayas als der Veröffentlichung in ihrem Sammelband für geeignet befunden wurde.[3]

98. Französisches Massaker an deutschen Kriegsgefangenen in Andelot am 12.9.1944

Nach der Befreiung von Paris setzte die 2. Französische Panzerdivision unter General Philippe Leclerc ihren Siegeszug in das Departement Haut-Marne fort. Am 12.9.1944 eroberte das 3. Bataillon des Regiments »Marche du Tschad« das Dorf Andelot bei Chaumont. Die Kämpfe um den Ort dauerten zwar nur eineinhalb Stunden, waren aber für beide Seiten verlustreich. Auf der französischen Seite starb auch der Regimentsadjutant Deschamps. Von den deutschen Verteidigern fielen etwa 500 Soldaten und etwa 1.000 gerieten in Kriegsgefangenschaft. Rund 500 Kriegsgefangene wurden in der Scheune des Bauernhofes von Marguerite Brulé versammelt. Panzerkommandant Unterleutnant Robert Galley vom 501. R.C.C., dessen Panzer auf der Straße unweit der Scheune anhielt, befahl seiner Besatzung »Tourelle ... gauche! Stop! Obus explosif! Feu!« Das Geschoss explodierte mitten unter den Gefangenen. Gliedmaßen flogen durch die Luft. Wer nicht tot war, wurde mit dem Maschinengewehr niedergemacht.

Von Robert Galley werden weitere Kriegsverbrechen berichtet: Am Ufer der Orne ließ er einen Priester, in dem er einen verkleideten SS-Mann vermutete, ohne Gerichtsverfahren mit Benzin übergießen und anzünden. Bei Alençon machte das Regiment auf seine Initiative keine Gefangenen; alle Deutschen, die sich ergeben wollten, wurden erschossen. Bei Ecouché walzten französische Panzer Getreidepuppen nieder, in denen sich deutsche Soldaten versteckt hatten. Die Soldaten wurden unter den Panzerketten zermalmt. In einem anderen Dorf ließ Galley Angehörige der Ostlegionen, die in deutschen Diensten standen, fesseln und anzünden, weil sie angeblich eine Französin vergewaltigt hatten. Um den Vormarsch nicht zu beeinträchtigen, ließ er mehrmals deutsche Gefangene erschießen, deren Rücktransport Probleme bereiten könnte; dazu gehörten insbesondere alle Verwundeten. Bei Herbsheim im Elsaß sonderte Galley am 2.12.1944 unter den versammelten Kriegsgefangenen alle Männer aus, die ihren Dienstrang oder ihre Zugehörigkeit zur Waffen-SS kaschierten, und befahl ihre Erschießung. Es waren etwa 200 Männer von 800.

Nach dem Krieg engagierte sich Galley bei den Gaullisten. 1968 machte ihn George Pompidou zum Minister für Wohnungsbau. Bis 1981 gehörte er allen Kabinetten an, entweder als Wissenschaftsminister, Post- und Fernmeldeminister, Transportminister, Armeeminister, Minister für Zusammenarbeit oder Verteidigungsminister. Von 1984 bis 1990 war er Schatzmeister der gaullistischen RPR und verantwortlich für die illegale Beschäftigung von Parteimitgliedern im Bürgermeisteramt von Paris zur Zeit von Jacques Chirac, der damals gleichzeitig Chef der RPR war. 1972 bis 1995 war Galley auch Bürgermeister von Troyes.

Literatur: Befragung von Albert Bisson, Louis Larignon, Pierre Quillet, Michel Carage, Yves de Daruvar; Quillet, Pierre: Le chemin le plus long, Paris 1997; Daniel Guérain: L'Envers de la Légende. Histoire d'une Libération, Bonneville 2002.

Daniel Guérain

Doch sind das nicht alles nur, wie man leichhin sagen könnte, erstens gegenüber den Verbrechen der deutschen Seite, salopp formuliert, *peanuts*, und sind es nicht vor allem Reaktion auf vorherige Untaten der Deutschen? Diese Art der Argumentation erfreut sich einer gewissen Beliebtheit.

Auch könnte man argumentieren, daß z. B. der Erschießungsbefehl, den General Leclerc gab, ganz im Rahmen der damals im Kriegszustand als gängig angesehenen Reaktionen auf Verratsdelikte eigener Staatsbürger, und darüberhinaus auch vom gültigen Kriegsrecht gedeckt gewesen sei - eine Frage, die wohl nur kompetente Völker- und Kriegsrechtskundige diskutieren könnten, und dabei vielleicht sogar zu gar keiner einheitlichen Ansicht gelangen würden...

Als Vorfälle, die sich im Rahmen von Kriegshandlungen des 2. Weltkrieges ereigneten, seien es der angeführten Beispiele genug.

Im folgenden sollen Vorgänge benannt werden, die allein in französische Verantwortung fallen und bis zu einem gewissen Grade den Gedanken in Erinnerung rufen könnten, der im Vorwort über ein im Untergrund wirkendes, allgemein Böses angerissen wurde.

---

3 Wie der Verfasser schon an anderen Stellen seiner Texte erwähnt hat, ist mindestens Franz W. Seidler, seit der Publikation einiger seiner späteren Bücher, unter ‚seriösen Historikern' - so Hans Erich Volkmann über sich selbst und einige andere - als ***persona non grata*** stigmatisiert. Der französische Wikipedia-Eintrag zu Galley weist auf die Nachforschungen von Guérain hin: „Die Geschichte der Panzerkompanie, zu der Galley gehörte, wurde in einem Buch nachgezeichnet, das eine Reihe von Kriegshandlungen enthält. Am 14. August 1944 befahl Leutnant Galley in Écouché (Orne) die Ermordung eines als Priester verkleideten deutschen SS-Mannes; am 6. Mai 1945 befahl er die Hinrichtung von SS-Kriegsgefangenen in Bischofswiesen, Deutschland." Der deutsche Wikipedia-Eintrag enthielt zunächst denselben Hinweis, wurde aber später, vermutlich zur Festigung der deutsch-französischen Freundschaft, entfernt.

<u>Beispiel 5:</u> **Algerien 1945**

https://www.echoroukonline.com/algerian-war-veterans-well-not-forgive-france-even-if-it-apologizes

Algerische Kriegsveteranen: “Wir werden Frankreich nicht vergeben, selbst wenn es sich entschuldigen würde.”

2016/05/08



<u>Anm.</u>: Das dem Beitrag beigefügte Foto wird dort nicht kommentiert, insofern ist nicht klar, ob es mit dem geschilderten Ereignis zu tun hat, oder ein anderes Massaker in Algerien abbildet. Der in Hintergund links zu sehende Helikopter ist allerdings eine Alouette II, welcher Typ erst im Jahre 1957 in Dienst gestellt wurde. In jedem Falle stellt sich die Frage, warum französische Soldaten es offenbar nötig fanden, den getöteten Männern teils die Hemden hoch-, teils die Hosen herunterzuziehen. Könnte dies auf noch virulente Reste von Praktiken aus der Großen Revolution verweisen? Oder sollten die aufgereihten Toten von Algeriern abgeschlachtete Franzosen gewesen sein? Auch den Algeriern könnte diese atavitische Sitte bekannt gewesen sein. Auf jeden Fall ist hier ein sorgloser Umgang mit Bildmaterial festzustellen.

Die Gemeinde Kherrata in Bejaia (Ostalgier) begrüßte die Feierlichkeiten, die den 71. Jahrestag der Massaker vom 8. Mai 1945 verewigten, indem sie Veranstaltungen und Vorträge in Anwesenheit von Abderrahmane Ben Khalfa und des Finanzministers organisierte, in denen über die französischen historischen Massaker gesprochen wurde.
In diesem Zusammenhang sagte einer der Kriegsveteranen, der diese Massaker miterlebte, nachdem die ausländische Soldateska seine Familie vor seinen Augen ausgelöscht hatte: „Zu einer Zeit, als das revolutionäre Archiv der Gemeinde Kherrata bei den Ereignissen im Januar 2011 niedergebrannt wurde und es keine offiziellen Statistiken über die Zahl der Toten gibt, bleibt der Ort, der der Schauplatz des Verbrechens war, das der Kolonialismus gegen die Menschlichkeit begangen hat, ohne konkrete Erinnerung, abgesehen von dem, was von der französischen Regierung zur Verherrlichung ihrer Verbrechen in Stein gemeißelt wurde, wie die Felsen von „Chaabet Lakhra“ bis heute aufbewahrt, was von der ausländischen Soldateska angerichtet wurde, die Algerier in das Akrione-Tal warfen, dessen Wasser gefärbt war mit dem Blut der Märtyrer.“
Kriegsveteran „Said Alik“, 71, sagte; „Ich war während der Massaker am 8. Mai 12 Jahre alt. Ich wachte um 6:00 Uhr aufgrund des Protestlärms auf, als die Algerier in Erwartung der Unabhängigkeit die Flagge hißten und „Algerien frei und unabhängig“ riefen. Nur eine Frau, „Boulghezoua Mahdjouba“, nahm an dem Marsch am 9. Mai 1945 teil. Sie heulte“, schreit er und fügt hinzu; „Aber bald kehrte sich die Situation um, und einer der Demonstranten des Marsches namens „Cheibani El Kheyer“ verließ die Reihe in Richtung Podium. Da erschoß ihn ein französischer Polizist. So wurde er der erste Märtyrer der Massaker in Kherrata. was die Wut der Demonstranten erregte, die das Postzentrum mit Benzin in Brand gesteckt hatten, und der Demonstrant, der diese Tat begangen hatte, überlebte nach der Evakuierung, aber die Vorgänge hörten an diesem Punkt nicht auf, und die ausländische Soldateska griff ein und erschoß willkürlich Menschen, 20 Zivilisten auf einen Schlag.“
„Kriegsveteranen töteten sieben Franzosen als Reaktion auf die Angriffe, die sie auf die Bevölkerung führten, und vor der unkontrollierbaren Situation floh ich mit meinen beiden Brüdern in das Haus, aber die Streitkräfte jagten uns. Meine Mutter sagte mir, ich solle mich hinter einem kleinen Felsen am Eingang des Hauses verstecken, während mein Vater Moussa krank war. Die Streitkräfte überfielen unser Haus gewaltsam, und mein Vater hatte Schwierigkeiten aufzustehen, aber sie erschossen ihn.

Ist auch dies eine *quantité négligeable* für das offizielle Frankreich und seine ruhmreiche militärische Tradition? Der Verfasser kann dazu keine Ergebnisse eigener Recherchen anbieten; denkt zudem, daß dies die Franzosen mit und unter sich selbst ausmachen müssen. Und wenn man den Bericht im Sinne eines „Wer hat angefangen” liest, dann waren das natürlich die Algerier.

Zu einem Gesamtbild über die französischen „Befriedungsmaßnahmen” in Algerien dient der folgende Screenshot eines Beitrags der Maghreb Post. Wenn man den dortigen Angaben trauen darf, erkennt man, mit welchem *Grand Problème* die *Grande Nation* sich auseinanderzusetzen hat...

https://www.maghreb-post.de/gesellschaft/algerien-erinnerung-das-massaker-vom-8-mai-1945/

Algerien – Erinnerung an das Massaker vom 8. Mai 1945

In Sétif, Guelma und Kherrata, starben 45.000 Algerierinnen und Algerier bei Protesten.

Mai 8, 2022



Ein „Verbrechen gegen die Menschlichkeit" durch die Kolonialmacht Frankreich.

Algier – Vor siebenundsiebzig Jahren, als Frankreich den Sieg der Alliierten über den Nationalsozialismus feierte, massakrierte die französische Armee Tausende von Algeriern, die in Setif, Guelma, Kherrata und anderen Städten für ein freies und unabhängiges Algerien demonstrierten. Algerien nennt dieses schreckliche Ereignis ein „Verbrechen gegen die Menschlichkeit".

Algerien beginn am heutigen Sonntag den „Tag des Gedenkens" in Erinnerung an die Opfer der blutigen Unterdrückung durch die französische Kolonialmacht. Die Opfer waren die algerischen Demonstranten, die am 8. Mai 1945 für Unabhängigkeit demonstrierten.

Die Algerierinnen und Algerien, die während des Zweiten Weltkriegs an der Seite des freien Frankreichs gegen Nazi-Deutschland kämpften, sehnten sich auch nach ihrer eigenen Freiheit. Sie sahen sich jedoch brutaler Unterdrückung und beispielloser Gewalt ausgesetzt, insbesondere in Sétif, Guelma und Kherrata, wo mehr als 45.000 Algerierinnen und Algerier ermordet wurden.

In Sétif wurde ein friedlicher Marsch brutal unterdrückt. Die Demonstration endete blutig, und das Töten begann mit dem Tod des jungen Saâl Bouzid, der von einem Polizeiinspektor erschossen wurde, weil er die algerische Flagge geschwenkt hatte.

Die Protestbewegung breitete sich dann auf Kherrata und Guelma aus, wo französische Truppen und Milizen ebenfalls mit Gewalt reagierten. Das ganze Land wurde im Mai von blutigen Repressionen getroffen. Dörfer wurden niedergebrannt und Familien wurden bei lebendigem Leib verbrannt.

Der Historiker Jean-Pierre Peyroulou erklärt: „Die Militäroperationen gingen weit über bloße Repression hinaus. Es war ein echter Krieg gegen sehr schwach bewaffnete Zivilisten, der bis zum 24. Mai andauerte".

Nach Ansicht von Historikern müssen diese Ereignisse im Kontext der Zeit betrachtet werden. Die Unterdrückung wird nun als Massenmord angesehen. Die französische Armee und zahlreiche Kolonialmilizen, die sich aus Zivilisten europäischer Herkunft zusammensetzten, töteten Zehntausende von Menschen, die zuvor willkürlich verhaftet, gefoltert oder hingerichtet wurden.

Der Präsident der Republik, Abdelmadjid Tebboune, erinnerte an diesen „Tag des Gedenkens", und nannte die Massaker der Kolonialarmee ein „Verbrechen gegen die Menschlichkeit".

Das Staatsoberhaupt hatte dieses Datum als einen „Wendepunkt in der Geschichte des Kampfes gegen den Kolonialismus" bezeichnet.

In diesem Zusammenhang betonte der Präsident der Republik Algerien die Notwendigkeit, „die Symbole der Revolution zu respektieren und die nationale Geschichtsschreibung und deren Vermittlung an die Jugend zu fördern, damit diese Ereignisse im nationalen Gedächtnis erhalten bleiben".

Zum **Massaker von Sétif** gibt es einen deutschen Wikipedia-Eintrag: https://de.wikipedia.org/wiki/Massaker_von_S%C3%A9tif

Beispiel 6: **Indochina 1947**

Auch in diesem fernen Teil des französischen Kolonialimperiums sind Massaker zu verzeichnen, die allein in französische Verantwortung fallen. Das folgende Beispiel dazu ist einer **englischen** Wikipedia-Seite zum Ereignis entnommen...

https://en.wikipedia.org/wiki/M%E1%BB%B9_Tr%E1%BA%A1ch_massacre

Das **Massaker von My Trach** (Vietnamesisch: *Thảm sát Mỹ Trạch*) war ein Kriegsverbrechen der französischen Armee an vietnamesischen Zivilisten im ersten Indochina-Krieg.

Französische Soldaten begingen das Massaker im Dorf My Trạch, Gemeinde My Thuy, Distrikt Le Thuy in der Provinz Quang Binh in Vietnam von 5:00 bis 8:00 Uhr am 29. November 1947.

Die französische Armee brannte 326 Häuser nieder und ermordete mehr als die Hälfte der Dorfeinwohner. Französische Soldaten vergewaltigten viele Frauen, bevor sie diese ermordeten. Die französische Armee ermordete über 300 zivile Einwohner in My Trach, einschließlich von 170 Frauen und 157 Kindern.

Der Ort des Massakers lag am Fuße der My Trach-Brücke, einer Brücke der Nord-Süd-Eisenbahn, in der Nähe der Bahnstation von My Trach. Französische Soldaten zwangen die Opfer, zum Fuß der Brücke zu gehen und stellten sie in Reihe auf, bevor sie sie mit Maschinengewehren erschossen.

In jedem Jahr trauern Einwohner von My Trach am 29. November, dem „Tag des Hasses".

Am 27. Dezember 2001 ernannte das Ministerium für Kultur Vietnams den Gedenkpark, in dem die Gedenkanlage liegt, zu einem der Nationalen Historischen Überbleibsel von Vietnam.

Fast wäre man versucht zu sagen: „Wie sich die Bilder gleichen..."...

Eine französische Darstellung der Ereignisse in Form eines Wikpedia-Artikels ist, ebenso wie der englische Eintrag dazu, knapp gehalten.[4] Hier wird auf die detailliertere Seite der IRNA zurückgegriffen, die in französischer Sprache im Netz zu finden ist:

https://fr.irna.ir/news/84861664/Crimes-oubli%C3%A9s-de-la-France-au-Vietnam-le-massacre-du-village

Vergessene Verbrechen Frankreichs in Vietnam; das Massaker im Dorf My Trach

Teheran (IRNA) – Was die französischen Medien den „Indochina-Krieg (1946-1954)" nennen, wird in Vietnam mit dem Begriff des Widerstandskrieges gegen Frankreich bezeichnet. Während dieses Konflikts verübte die französische Armee zahlreiche Massaker an unschuldigen Zivilisten in dieser Region.

4 Siehe https://fr.wikipedia.org/wiki/Massacre_de_My_Trach von 2008.

In den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs und nach dem Rückzug der Japaner aus ihren Besatzungsgebieten dachten die westlichen Kolonialstaaten an eine Wiederbesetzung ihrer Kolonien. Die französische Armee führte den ersten Indochinakrieg in diese Richtung und kämpfte ab 1946 acht Jahre lang gegen die vietnamesischen Separatisten. 1947 griffen französische Truppen ein kleines Dorf namens My Trach an und brannten 326 Häuser nieder. Danach versammelten die französischen Soldaten die Bewohner des Dorfes unter einer Brücke und erschossen sie. Der Fluss verwandelte sich in Blut, und mehr als die Hälfte der Dorfbevölkerung, darunter 170 Frauen, 94 alte Menschen und 157 Kinder, wurden getötet. Einige Familien hatten keine Mitglieder mehr.

Es gibt kein Bild von diesem Verbrechen, aber seit siebzig Jahren, am Jahrestag dieses Vorfalls, gedenken die Menschen dieses Dorfes derer, die getötet wurden.

Zahlreichen Dokumenten zufolge wurde das Dorf My Trach vor mehr als 500 Jahren gegründet. My Trach, ein friedliches Bauerndorf, wird von der Nord-Süd-Eisenbahnlinie durchquert, die Eisenbahnbrücke über den Fluß trägt den gleichen Namen wie das Dorf My Trach. Im Garten der Kokospalmen in der Nähe der My Trach-Brücke befindet sich ein Stelenhaus, das an dieses von Frankreich verübte Völkermord-Massaker erinnert. Viele alte Bewohner des Dorfes haben noch Erinnerungen an diesen schrecklichen Morgen vor 71 Jahren.

Das Dorf My Trach liegt in der Gemeinde My Thuy, Distrikt Le Thuy, Provinz Quang Binh. Am Nachmittag des 28. November 1947 sammelte sich die französische Armee im Fort Thuong Phong am Posten Xuan Bo (Gemeinde Xuan Thuy) auf der anderen Seite des Flusses, um sich auf die Koordinierung mit anderen Streitkräften, wie der Armee in Fort Hoa Luat Nam, vorzubereiten (Gemeinde Cam Thuy).

Am 29. November 1947, gegen 2 Uhr morgens, legten französische Kolonialtruppen heimlich außerhalb des Dorfes My Trach einen Hinterhalt. Obwohl das Dorf schnell alarmiert wurde, waren die vietnamesischen Kämpfer und die Bevölkerung aufgrund der hohen Zahl französischer Soldaten und der Unterstützung durch ihre starke Artillerie überfordert.

Von 5 bis 8 Uhr morgens fiel der Feind aus drei Richtungen in das Dorf ein und beschoß es, brannte 326 Häuser nieder, stahl den gesamten Reis, das Vieh und vergewaltigte die Mädchen und Frauen. Danach trieben sie mehr als 300 Menschen an der Brücke My Trach zusammen, um sie zu töten, um die Moral der revolutionären Kräfte auszulöschen.

Aber trotz dieser kriminellen Brutalitäten durch Frankreich konnte der Widerstand des vietnamesischen Volkes standhalten und es schließlich schaffen, Indochina zu befreien.



Rechts: Der Gedenkort für das Massaker von My Trach.



Links: Der Gedenkstein mit den Namen der Opfer.

* * * * * * *